

Zerstörerische Kraft in Tanz verwandelt

Musikprojekt mit Wriezener Häftlingen

Von SUSANNA HOKE

Wriezen (MOZ) Das Thema „Klassik trifft auf Hip-Hop“ scheint gerade im Trend zu liegen: Noch bis Sonnabend läuft die Produktion „Flying Bach“ in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, einen Tag später feiert das Tanzprojekt „Break Classics“ im Potsdamer Nikolaisaal Premiere. Breakdancer treffen auf Orchestermusiker – und was zunächst in einen verwüsteten Proberaum mündet, bringt im Verlauf des Stücks die sich ursprünglich fremden Protagonisten dazu, sich füreinander zu interessieren, zu respektieren.

Neben professionellen Tänzern und Musikern der Kammerakademie sind an der Produktion 160 Schüler aus Gymnasien, Förderschulen, Kinder- und Jugendheimen beteiligt. Auch sechs Insassen der Wriezener Justizvollzugsanstalt üben seit Mitte Februar ihre Tanzschritte.

„Dit ist aber nich Bach“, ruft einer der Jungs. Wohl wahr. Hip-Hop ist es aber auch nicht, was da aus den Boxen der Gefängnis-Turnhalle dröhnt. Zu dem Funk-Mix lässt es sich ebenso gut Breakdancen. Gerade haben die jungen Männer mit ihrem Trainer Hawk alias Ralf Habicht die Choreografie geübt. Aber deswegen sind sie nicht hier. Sie wollen mehr, sich ausprobieren, ihre Grenzen austesten. „Sie wagen etwas, gehen Risiken ein, haben keine Angst vor Verletzungen“, sagt der Sozialpädagoge Mario Höhne, der die Häftlinge von der Bank aus beobachtet.

Also wird die blaue Matte aus dem Lager geholt. Da üben die jungen Männer Salti. „Ein bisschen Fez“, nennt das Hawk. Kurz darauf wirbelt der Breakdancer so schnell in die unglaublichsten Positionen, dass man sofort wieder vergisst, worüber man eben noch gestaunt hat. Manche seiner Schüler fliegen noch etwas linkisch durch die Luft. Egal. Wenn's klappt, gibt's ein freudiges „Woohoo!“ von Hawk und einen coolen Handshake. Andere probieren beim Air Freeze auf einer Hand zu stehen oder beim Handglide waagrecht über dem Boden zu schweben.

Im Stück werden die Häftlinge Teil einer Gang sein, angeführt von ihrem Leader Hawk. Dann wollen sie neben der Choreografie mit Freestyle-Einlagen glänzen. Paul* hat gerade mit Schma-ckes einen Salto hingelegt. Noch dieses Jahr, so hofft er, wird er seine drei Jahre abgesessen haben, wegen räuberischen Diebstahls: „Ich hab im Suff einen abgezogen.“ Das Tanzprojekt sei „cool für eine JVA“, sagt der 23-Jährige mit dem Talent für Akrobatik. Das aber ist nicht der ausschlaggebende Grund dafür, dass er als einer von zwei Insassen in Potsdam mit auf der Bühne stehen darf. Er hat sich bewährt und gilt als vertrauenswürdig. Zwei JVA-Bedienstete begleiten ihn und halten sich im Hintergrund.

„Viele der Jugendlichen befinden sich in einer sozialen und emotionalen Schieflage“, sagt Mario Höhne. Hawk sei jemand, der ihnen mit dem Tanz-Training wieder ein Gefühl von Bindung vermitteln könne, zumindest für eine gewisse Zeit.

Und sie brauchen die Herausforderung. Die haben sie auch „draußen“ gesucht.

Hawk alias Ralf Habicht hat Erfahrungen mit

„schwierigen Jugendlichen“. Bei einem Kreuzberger Verein gibt der Breakdancer Kurse für junge Leute, arbeitet mit an Theaterprojekten und Tanzshows. Nicht nur in der Wriezener JVA hat er trainiert, sondern auch im Kinder- und Jugendheim Bollersdorf, das ebenfalls bei dem von der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ und dem Verein Kulturland Brandenburg geförderten Projekt mitmacht. „Manche kriegen das erste Mal in ihrem Leben ein positives Feedback“, sagt der 39-Jährige. Die jungen Männer hätten viel Energie, auch zerstörerische. Beim Breakdancen merken sie, dass sie ihre Kraft für gute Sachen einsetzen können, sagt Hawk. „Dann kriegen sie die Kurve.“

* Name geändert

Viele Jugendliche bekommen zum ersten Mal ein positives Feedback

Aufführungen am 2., 3., und 4. Mai, Nikolaisaal Potsdam, Wilhelm-Staab-Straße 10/11, Karten: 12 Euro, Telefon: 0331 2888828